



Das holistische Milieu – ein Gegenstand der künftigen Religionsbildung?

Dominic Zoehrer¹

Universität Wien
dominic.zoehrer@univie.ac.at

EINGEREICHT 19 JUL 2021

ANGENOMMEN 9 AUG 2021

Das ‚Weltreligionen‘-Paradigma bildet die gelebte religiös-weltanschauliche Vielfalt nur unzureichend ab. Ein neues Verständnis von Religionsbildung muss daher über diese Denkform hinausgehen. Insbesondere die Verschränkung von Religion mit anderen kulturellen Bereichen ist stärker in den Blick zu nehmen. Hierzu gehört auch die Schnittmenge von Religiosität und Lebenshilfe, die als ‚holistisches Milieu‘ bezeichnet wird. Dieser Beitrag begründet, warum das holistische Milieu in den Lehrplan integriert werden sollte. Er vermittelt einen Überblick zu seinen weltanschaulichen, praktischen und soziologischen Merkmalen aus religionswissenschaftlicher Sicht. Die abschließende Diskussion umreißt zwei Ansätze, wie das holistische Milieu als Gegenstand für den religionsbezogenen Unterricht aufbereitet werden könnte.

SCHLÜSSELWÖRTER: religiöse Vielfalt, holistisches Milieu, Lebenshilfe, Spiritualität, alternative Therapien

1. Einleitung

In einer religiös und weltanschaulich pluralen Gesellschaft ergeben sich vielfältige Herausforderungen, für die es keine einfache Rezeptlösung gibt.² Eine dringende Frage ist, wie Vielfalt im religionsbezogenen Unterricht abgebildet werden soll. Wie sollen junge Menschen auf einen reflektierten Umgang mit religiöser und weltanschaulicher Vielfalt vorbereitet werden?

In der pädagogischen Literatur wurde religiöse Vielfalt maßgeblich anhand der Kategorie ‚Weltreligionen‘ verhandelt. Obwohl die religionspädagogische Forschung bereits differenzierte Debatten zu diesem seit 1886 verwendeten Begriff hervorgebracht hat, wirkt er bis in die Gegenwart fort. Von der Denkform ‚Weltreligionen‘ geht eine ungebrochene, performative Kraft aus, die Verschiedenheit und Gegensätzlichkeit überschaubar und damit domestizierbar erscheinen lässt. Sie

¹ Dieser Beitrag wurde durch die Unterstützung des Wissenschaftsfonds FWF ermöglicht (Projekt P 32232-G).

² In einer sich im Druck befindenden Einführung zur religiösen Vielfalt in Österreich beschreiben Karsten Lehmann und Wolfram Reiss diesen Prozess als das Verschwinden eines intuitiven Verständnisses von Religion.

ermöglichte die Klassifikation von außereuropäischen Traditionen nach protestantischen Kriterien (z. B. Transzendenzvorstellung, heilige Schriften oder Bekenntnis), um diese mit dem Christentum vergleichbar und damit verständlich zu machen (Koch, 2021a; Koch, 2021b).

Trotz ihrer pädagogischen Vorzüge führt die Komplexitätsreduktion des Weltreligionen-Paradigmas zur voreiligen Marginalisierung anderer Überzeugungen und Formen des Religiösen. Um dieser Tendenz entgegenzusteuern, empfiehlt Anne Koch einen dringenden Kurswechsel. Gegenüber essentialisierenden Kategorien wie Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum verweisen lokale Praktiken (*‘lived religion’*) oder aber auch neue religiöse Bewegungen auf ein viel breiteres Spektrum religiöser und weltanschaulicher Vielfalt. Populäre Ausdrucksformen von Spiritualität gehen noch weiter über formale religiöse Identitäten hinaus. Das ausschließlich europäische Phänomen der *‘Entkirchlichung’*, also der Rückgang kirchlicher Monopolstellungen, lässt neue, oft nur kurzlebige Formen von Religion entstehen, die maßgeblich von individuellen Akteuren oder kleineren Gruppen getragen werden (Hock, 2014, S. 106; vgl. Campbell, 1972). Schließlich wird die Vielschichtigkeit von Religion deutlich anhand der intersektionalen Bezüge, mit denen sie verwoben ist, so etwa mit Literatur, Bildung, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder Gender (Koch, 2021a, S. 289–291).

Mit ihrer Bandbreite an Zugängen kann Religionswissenschaft den konfessionell verantworteten Religionsunterricht inhaltlich wie didaktisch ergänzen. Sie kann unmittelbar auf Beobachtungen und Fragestellungen von Heranwachsenden eingehen, die mit Religion zu tun haben, aber nicht so recht in die Schubladen *‘Kirche’* oder *‘Weltreligion’* passen. Dieser Beitrag knüpft an Kochs Plädoyer für ein neues Verständnis von Religionsbildung an. Er behandelt die Schnittmenge von alternativer Religiosität und Lebenshilfe, die auch als *‘holistisches Milieu’* bezeichnet wird.

Drei Gründe können genannt werden, warum das holistische Milieu als Gegenstand im religionspädagogischen Kontext stärker berücksichtigt werden sollte:

1. Bezugnahme auf die Lebenswelt von Schülern (w/m/d). Aufgrund der breiten Akzeptanz holistischer Ideen und Praktiken in der Bevölkerung ist anzunehmen, dass junge Menschen bereits im engeren Familien- oder Bekanntenkreis Kontakt mit dem Feld haben bzw. hatten.

2. Vermittlung veränderter Bedeutungen von Religion im Kontext der Moderne. Das holistische Milieu reagiert auf die Divergenz von gesellschaftlichen Teilsystemen, indem es die Bereiche Religion/Spiritualität und Lebenshilfe/Heilung zu einer neuen Synthese führt (Lüddeckens, 2012).³

3. Den Schülern (w/m/d) ermöglichen, eine kritische, weil informierte Meinung zu bilden. Beim holistischen Milieu handelt es sich um ein zum Teil religiöses, aber

³ Ähnliche Entwicklungen können bei den Schnittmengen Religion und Politik (Stichworte: politische Religionen, Neue Christliche Rechte, Islamismus) oder Religion und Literatur bzw. Film (Stichwort: *‘fiction-based religion’*) beobachtet werden.

weitgehend konfessionsunabhängiges Phänomen. Eine religionspädagogische Aufarbeitung des Themas wird daher von religionswissenschaftlichen Perspektiven, Theorien und Methoden besonders profitieren. Religionswissenschaft bietet ein grundsätzliches Vokabular an, um mit ideen- und praxisgeschichtlichem sowie empirisch fundiertem Wissen den Gegenstand differenziert zu reflektieren.

Dieser Beitrag stellt die Grundzüge des holistischen Milieus aus religionswissenschaftlicher Sicht vor. Im Anschluss an seine Begriffsbestimmung werden weltanschauliche Grundmotive, heimisch verbreitete Praktiken und die soziologische Verortung des holistischen Milieus beleuchtet. Eine abschließende Diskussion umreißt, wie das holistische Milieu als Gegenstand für den religionsbezogenen Unterricht aufbereitet werden könnte. Diese Übersicht vermittelt somit eine kleine Orientierung zu einem Feld, welches neben den ‚Weltreligionen‘ ein zentrales Segment des gegenwärtigen religiösen Lebens darstellt.

2. Das holistische Milieu: Lebenshilfe abseits von kirchlicher Religion und akademischem Diskurs

Ab den 1970er Jahren bildet sich in westlichen Gesellschaften eine selbstbewusste therapeutische und spirituelle ‚Gegenkultur‘ heraus, die weitgehend unabhängig von konventionellen Formen der religiösen Vergemeinschaftung agiert. Unterschiedliche soziologische Kategorien wurden vorgeschlagen, um dieses Phänomen zu erfassen. Hierzu zählen etwa das ‚kultische Milieu‘, ‚New Age‘, ‚entkirchlichte Spiritualität‘, ‚neospirituelle Szenen‘ oder das ‚holistische Milieu‘. Diese Etiketten bezeichnen chronologisch versetzte, aber inhaltlich eng verschränkte soziale Felder. Franz Höllinger und Thomas Tripold führten 2012 eine umfangreiche Studie zu den alternativ-therapeutischen und spirituellen Aktivitäten in Österreich durch. Sie betrachten den Begriff ‚holistisches Milieu‘ als besonders geeignet, um dieses dynamische Feld zu beschreiben. Neben der für das Milieu typischen Kritik an einer säkularistischen, naturwissenschaftlich orientierten Weltansicht als ‚Reduktionismus‘ bzw. ‚Materialismus‘ gibt es ein weiteres wichtiges Argument für diese Wahl: Die Selbstbezeichnung von Praktiken, Dienstleistungen und Therapien als ‚ganzheitlich‘ kommt mittlerweile häufiger vor als etwa die Label ‚New Age‘ oder ‚Esoterik‘ (Höllinger & Tripold, 2012, S. 12).⁴

Holistische Lebenshilfe umfasst Ratgeberliteratur und Dienstleistungen, die Gesundheit, persönliche Entwicklung, Selbstoptimierung, Erfolg und Sinnerfüllung fördern wollen. Auch wenn die Trennlinie zu rein säkularen Alternativen unscharf ist und nicht jeder holistische Anbieter (w/m/d) sein Produkt als ‚ganzheitlich‘

⁴ Trotz seiner semantischen Vielschichtigkeit hat sich der Begriff ‚Esoterik‘ im religionswissenschaftlichen Kontext ab 1965 als Kategorie für einen inhaltlich nur schwer abgrenzbaren Teilbereich des alternativ-religiösen Feldes herauskristallisiert. Historisch begriffen bezeichnet Esoterik als mittlerweile globales Phänomen keineswegs eine geschlossene, kontinuierliche Tradition, sondern ein komplexes Geflecht unterschiedlicher ideen- und praxisgeschichtlicher Strömungen (Baier, 2021).

anpreist, fällt holistische Lebenshilfe dadurch auf, dass sie sich nicht anhand eindeutiger akademischer Fachgebiete wie etwa Theologie, Naturwissenschaft, Medizin oder Psychotherapie einordnen lässt. Diese fachliche Entgrenzung holistischer Entwürfe reflektiert zum einen ein vielschichtiges Menschenbild („mind-body-spirit“), das mit der Ausdifferenzierung der Wissenschaften institutionell heimatlos geworden scheint. Zum anderen entspricht sie einem populärwissenschaftlichen Stil, der einerseits auf akademisches Wissen zurückgreift (zuweilen in vereinfachter oder gar verzerrter Form, vgl. Hammer, 2015) und andererseits alltagstaugliche Anwendungen dieses Wissens innerhalb eines synkretistischen, ‚wieder-verzaubern‘ Sinnhorizonts vermitteln will. Holismus bevölkert somit das unregulierte Niemandsland zwischen hegemonialer Religion und akademischem Wissen.

Im Vergleich zur ansteckenden Aufbruchstimmung der amerikanischen New Age-Pioniere (w/m/d) der 1980er Jahre ist bei den holistischen Akteuren der letzten Dekaden die akute Dringlichkeit einer umfassenden Lösung für die Krisen einer materialistisch orientierten Menschheit in den Hintergrund getreten.⁵ Mit dem kommerziellen Durchbruch therapeutisch-spiritueller Ideen und Praktiken wurden diese zum festen Bestandteil der Gegenwartskultur (Knoblauch, 2009; Höllinger & Tripold, 2012), was zugleich den millenaristischen Eifer ihrer Vertreter abgemildert haben dürfte.⁶ Im Zentrum steht weniger die Umsetzung einer gegenkulturellen Vision als die konkrete Anwendungstauglichkeit im Alltag. Zum gegenwärtigen holistischen Buchmarkt gehören etwa Leitfäden für Kontemplation und Erleuchtung (Tolle, 1997), umfangreiche Ernährungstipps, die durch ein „Medical Medium“ gechannelt werden (William, 2015), ‚energetische‘ Charakteranalyse und Stilberatung (Tuttle 2012) sowie Ratschläge zur Selbstverwirklichung mittels Heldenmythos und psychologisierter Alchemie (Peterson, 2021) – um nur plakativ einige einschlägige Topoi aus einem ausufernden Angebot zu nennen. Gemeinsam ist holistischen Autoren (w/m/d), dass es sich um geschickte Wissens- und Wertevermittler handelt, die eine breite Leserschaft adressieren. In ihren Texten stehen persönliche Sinnuche und praktische Wege zu diesseitigem Erfolg in engem Bezug zueinander. Ihre Bücher werden in zahlreiche Sprachen übersetzt und sind heute in praktisch allen Dienstleistungsgesellschaften der Welt verbreitet.

Neben dem Buchmarkt, der zusammen mit den ebenso umfangreichen Online-Angeboten entscheidend zur Verbreitung holistischer Ideen beiträgt, sind die praxisorientierten Dienstleister und entsprechende Organisationsformen die tra-

5 Vgl. auch die Unterscheidung zwischen New Age *sensu stricto* und *sensu lato* bei Hanegraaff (1998). Angesichts von Klimakrise und COVID-19 werden Endzeitszenarien und utopische Bestrebungen der Menschheitsrettung im aktuellen öffentlichen Diskurs in einer weitgehend säkularisierten Sprache verhandelt. Hierbei dienen Politik, Wissenschaft und Technologie als zentrale soteriologische Referenzpunkte. Technophobe Gegenreaktionen auf diesen Diskurs können hingegen zu dystopischen Verschwörungsmaythen neigen, die ebenso endzeitlich aufgeladen sind. Zur Verschiebung von religiöser zu säkularer Apokalyptik siehe Dein (2021).

6 Freilich ist ein millenaristisches Momentum latent weiterhin im Feld vorhanden. Den vorläufig letzten, medial breit rezipierten Ausdruck eines globalisierten New Age-Millenarismus fand die Erwartung eines mit dem Maya-Kalender assoziierten Epochenwechsels am 21. Dezember 2012 (Sitler, 2006).

genden Säulen des Milieus. Letztere werden in den Abschnitten 4 und 5 eingehender behandelt.

3. Weltanschauliche Leitmotive

Das holistische Feld kennt weder ein einheitliches Bekenntnis noch einen verbindlichen Kanon noch eine Zentralinstanz, die die Richtschnur für ‚Rechtgläubigkeit‘ bestimmen würden. Aufgrund seiner Heterogenität muss beim didaktischen Versuch, ihre weltanschaulichen Inhalte darzustellen, jeder Anspruch einer vollständigen Gesamtdarstellung vermieden werden. Während Übersystematisierungen unangebracht sind, können dennoch typische Interessensgebiete und Identitätsmarker für das Feld festgemacht werden, wie etwa Heilen, Gesundheit, Natur, Energie, Entspannung, Bewusstsein, Potenzial und Spiritualität. Keiner dieser Begriffe ist eng bestimmt, aber sie alle suggerieren Selbstoptimierung und Sinnerfüllung. In Anlehnung an bisherige religionssoziologische und -systematische Studien kann die weltanschauliche Orientierung des holistischen Milieus durch folgende sieben Grundmotive umrissen werden:

(1) *Das Prinzip der Ganzheitlichkeit.* Hinter dem Label ‚holistisch‘ bzw. ‚ganzheitlich‘ verbergen sich oft ganz unterschiedliche Konnotationen, darunter (1) die Kritik an gesellschaftlichen Missständen, die als Folge eines einseitigen Fortschritts-glaubens (Stichworte: ‚reduktionistisches Menschenbild‘, ‚Materialismus‘, ‚mechanistisches Naturverständnis‘) sowie dogmatischer Religion verstanden werden; (2) ein Interesse an interdisziplinären Fragestellungen, die ausdifferenzierte Segmente der modernen Lebenswelt miteinander zu einer Gesamtschau verknüpfen; (3) die Rückkehr zu einer Anthropologie von Körper-Geist-Seele, die die Verkürzungen durch das biomechanische Modell überwinden soll; (4) der optimistische Anspruch ‚neuer‘ bzw. reformierter traditioneller Ansätze, die als Ergänzung oder gar Alternative zu ‚alten‘, herkömmlichen Methoden fungieren (vor allem im Zusammenhang von komplementären Heilverfahren); (5) die Sehnsucht nach Sinnentwürfen und Praktiken, die unter den Bedingungen der Säkularisierung und Technisierung als überholt gelten, wie etwa Mythos, Visionen und andere veränderte Bewusstseinszustände, Channeling, Astrologie, Numerologie, Divination, Radiästhesie, Geomantie oder die Arbeit mit feinstofflichen Energien (kurz ‚Esoterik‘ als verworfenes Wissen). Holismus hat also einen weiten Deutungsspielraum.

(2) *Die Entfaltung des persönlichen Potenzials und eines „höheren Bewusstseins“.* Holistische Ratgeber, Kurse und Behandlungsformen verstehen sich oftmals als Hilfestellung, um Klienten im Prozess der Persönlichkeitsentfaltung zu unterstützen. Therapeutische oder psychohygienische Aktivitäten zur Behandlung von körperlichen oder seelischen Beschwerden sowie zur Lösung von Beziehungsproblemen können als Vorbereitung für eine individuelle Transformation gedeutet werden, die auf eine Teilnahme des individuellen Bewusstseins an einer ‚höheren Realität‘ oder

einer ‚spirituellen Sphäre‘ verweist. Wichtige Impulse in dieser Hinsicht kamen aus dem Human Potential Movement⁷ und der Transpersonalen Psychologie, die ihrerseits eigene psychotherapeutische Richtungen hervorbrachten. Der Fokus auf Selbstverwirklichung, Kreativität und Sinn sowie die Betonung der Fähigkeit zur Selbsttranszendierung weicht deutlich ab von der religionskritischen bzw. religionsneutralen Grundhaltung, die führende psychologische und psychotherapeutische Schulen prägte. Die Neubewertung der Funktion von Religion sowie die Beschreibung der Wirkung religiöser Praktiken in psychologischer Sprache, insbesondere unter dem Einfluss C. G. Jungs, wird auch als „Psychologisierung der Religion“ charakterisiert (Hanegraaff, 1998, S. 224–255, 482–513).

(3) *Körper- und Erfahrungszentriertheit*. Entscheidend für den spirituellen Reifungsprozess des Individuums ist letztlich nicht das kognitive Erkennen, sondern die persönliche Erfahrung und Verinnerlichung der jeweiligen Wahrheit. Körperübungen versprechen, Stress abzubauen, die Leistungsfähigkeit zu steigern und das innere Gleichgewicht wiederherzustellen. Als Mittel zur Erzeugung intensiver Wahrnehmungen und außeralltäglicher Bewusstseinszustände können körperorientierte Praktiken, wie etwa energetische oder schamanische Heilungsrituale, meditative Körperhaltungen, Atemübungen, Trancetechniken oder Fasten eingesetzt werden (vgl. Höllinger & Tripold, 2012).

(4) *Erkenntnisanspruch durch die Berufung auf Tradition*. Einzelne Schulen oder Methoden des holistischen Feldes berufen sich auf eine (häufig imaginierte) geschichtliche Tradition, die ihre Legitimität und Wirksamkeit besonders hervorheben soll. Im Zuge der Globalisierung und der Beschäftigung mit vor- und außer-europäischen Kulturen erhielten Praktiken, die ihren Ursprung in der Kultur der Kelten, in Indien, Tibet, China, Japan, Ägypten, Hawaii oder diversen schamanischen Traditionen verorten, eine Aura der Glaubwürdigkeit (Hammer, 2001). Verbreitet ist auch die Annahme, dass sämtliche religiöse und philosophische Lehren Ausdruck einer einzigen zeitlosen Weisheit (*philosophia perennis*) sind, da letztlich jede kulturelle Tradition auf denselben grundlegenden Erfahrungen beruhen würde (ders.; vgl. Hanegraaff, 1998).

(5) *Erkenntnisanspruch durch die Berufung auf Naturwissenschaft*. Viele Protagonisten (w/m/d) des holistischen Milieus betonen, dass ihre Methoden mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften übereinstimmen, ja sogar durch letztere bestätigt werden. Olav Hammer bezeichnete die Strategie, naturwissenschaftliche Rhetorik im Sinne einer „language of faith“ zu verwenden als „Szientismus“ (Hammer, 2001). Dabei stechen besonders physikalische Begriffe hervor, wie etwa Kraft, Schwingungen, Frequenzen, Dimensionen, Energie oder Quanten. Die Verschränkung von Naturwissenschaft und Naturphilosophie im New Age ermöglichte einerseits die Legitimation weltanschaulicher Entwürfe in einem säkularen Rahmen, andererseits

⁷ Das Esalen Institute in Kalifornien gilt als Geburtsstätte der humanistischen Psychologie und des Human Potential Movement.

erlaubte sie die Konstruktion eines ganzheitlichen Kosmos, in dem Religion und Wissenschaft wieder als Aspekte einer einheitlichen Wahrheit gedacht werden können.

(6) *Relative Autonomie des Individuums*. Individuelle Auswahlmöglichkeit ist ein zentrales Merkmal des holistischen Milieus. Das Ausprobieren von Praktiken, die Entspannung, Ausgeglichenheit oder Orientierung versprechen, wird durch die Marktformigkeit des Feldes strukturell gefördert. Elemente aus tradierten Heilritualen oder religiösen Übungssystemen können übernommen werden, indem sie ihrer ursprünglichen religiösen und kulturellen Kontexte entkleidet und in der Rhetorik populärer Psychologie und Spiritualität reinterpretiert werden. In diesem Bereich findet die zeitgenössische ‚Patchwork-Religion‘ – oder weniger pejorativ ‚Melange-Spiritualität‘ – wesentliche Bausteine vor, die ganz nach persönlichen Präferenzen kombiniert werden können, ohne dabei von einer religiösen Instanz eingeschränkt zu werden. Die oft dafür gebrauchte Metapher des religiösen ‚Supermarkts‘ betont zwar die individuelle Wahlfreiheit, sollte aber einen wichtigen anderen Aspekt nicht vergessen machen: Externe Faktoren wie Medien, Verkaufstendenzen und die Vorlieben anderer üben einen ganz erheblichen Einfluss auf persönliche Entscheidungen aus (Hammer, 2010).

(7) *Hybridität, Synkretismus, Entdifferenzierung*. Holistische Zugänge positionieren sich zwischen den oder abseits der üblichen institutionellen Umgrenzungen, die durch etablierte religiöse Traditionen einerseits sowie Naturwissenschaft, Medizin und Psychologie bzw. Psychotherapie andererseits markiert werden. Gesellschaftliche Institutionen verhandeln untereinander ihre Autoritätsansprüche und Wirkungsfelder, indem sie sich auf ihre jeweils eigenen Funktionen und spezifischen Methoden der Problemlösung fokussieren. Diese zunehmende institutionelle Spezialisierung bzw. funktionale Ausdifferenzierung der Gesellschaft kennzeichnet in der Tat die europäische Moderne. Sie führte zur Ausgestaltung eigenständiger Organisationsformen in der Politik, der Wissenschaft, der Wirtschaft und im religiösen Feld (Luhmann, 1977). Etablierte religiöse Institutionen (z. B. die großen Volkskirchen) erfüllen ihre besondere Funktion dementsprechend weitgehend innerhalb ihres ihnen zugesprochenen Bereiches. Das holistische Milieu reagiert auf diesen gesellschaftlichen Prozess der Differenzierung. Sein Spezifikum liegt in einem dynamischen Synkretismus, der völlig disparate Elemente ungeachtet konventioneller Grenzziehungen miteinander verschränkt. Die weltanschaulichen und rituellen Elemente des holistischen Feldes werden sowohl aus bestehenden gesellschaftlichen Teilsystemen als auch außereuropäischen Kontexten importiert und zu neuen Hybriden zusammengefügt. Die strikte fachliche Trennung zwischen Religion, (Populär-)Philosophie, Heilkunde, Psychotherapie und Naturwissenschaft wird somit bewusst aufgeweicht, d. h. entdifferenziert (vgl. Lüddeckens, 2012).⁸

⁸ Zugleich könnte diese Entwicklung als weitere Ausdifferenzierung beschrieben werden. Somit wäre das holistische Milieu ein Spezialbereich, innerhalb dessen die funktionale Ausdifferenzierung der Gesellschaft nicht akzeptiert wird.

4. Praktiken

Welche konkreten Praktiken werden im holistischen Milieu in Österreich ausgeübt? Basierend auf ihrer empirischen Studie schlagen Höllinger & Tripold (2012) eine heuristische Einteilung einschlägiger Richtungen in drei Gruppen vor: (1) komplementäre Heilmethoden, (2) Körper-Bewusstseins-Übungen und (3) sonstige Praktiken.

Zu den komplementären Heilmethoden – den mit Abstand am weitesten verbreiteten Praktiken des Feldes – zählen u. a. Homöopathie, Akupunktur und andere Angebote der traditionellen chinesischen Medizin (TCM), Ayurveda, alternative Massagen sowie diverse Formen von Energiearbeit. Die Energiearbeit liefert ein besonders anschauliches Fallbeispiel einer weit verbreiteten holistischen Dienstleistung. Der Sammelbegriff umfasst ein breites Spektrum an Methoden, die darauf zielen, die ‚Selbstheilungskräfte‘ anzuregen bzw. das persönliche Wohlbefinden zu verbessern (z. B. Reiki, Kinesiologie, Bioresonanz, Cranio-Sakral-Therapie, Klangschalen- und Edelsteintherapien). Zentral ist in diesen Praktiken die Berufung auf das Konzept einer als ‚feinstofflich‘ begriffenen Energie, die das heilende Wirkprinzip darstellt (Endler, 2020). Seit 2013 sind mehr Humanenergetiker in Österreich registriert als allgemeine Ärzte. Mit Stichdatum 30. Juni 2019 zählt die WKO bundesweit 18.636 gewerblich registrierte Humanenergetiker. Dem stehen laut Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 15.006 Allgemeinmediziner im Dezember 2018 gegenüber (Zoehrer, 2020; siehe Diagramm 1).

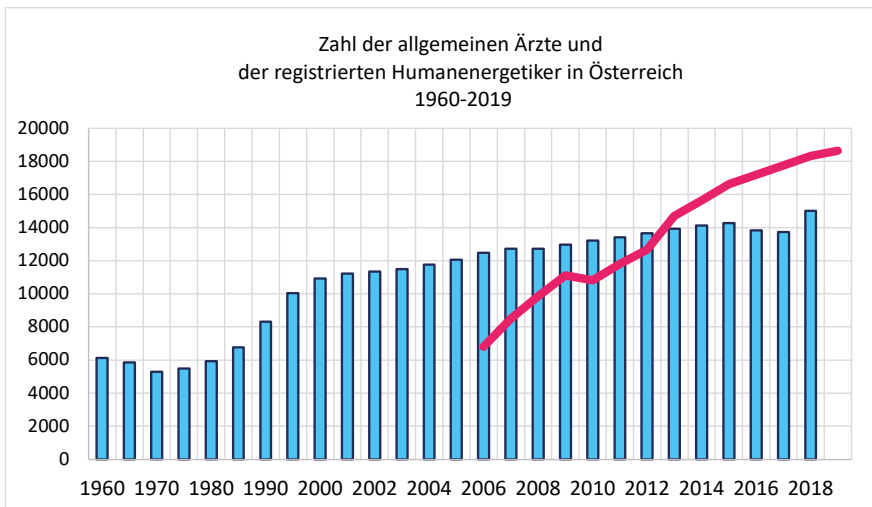


DIAGRAMM 1. Zahl der allgemeinen Ärzte (Balken) und der registrierten Humanenergetiker (Trendlinie) von 1960 bis 2019 in Österreich. Quellen: Statistik Austria 2019a; 2019b; E-Mail-Korrespondenz mit Kristina Hauser, Mitarbeiterin des Fachverbands persönliche Dienstleister an der österreichischen Wirtschaftskammer (30. September 2019). Eigene Darstellung.

Die Gruppe der Körper-Bewusstseins-Übungen bildet ein zweites facettenreiches Segment ganzheitlicher Praktiken wie z. B. Yoga, Feldenkrais, Qigong oder Meditation. Diese Praktiken erfordern die aktive und regelmäßige Beteiligung der Klienten (w/m/d). Sonstige ganzheitliche Angebote umfassen Pendeln, Radiästhesie (Rutengänger) und Geomantie, psychotherapeutisch orientierte Techniken der Leistungssteigerung (NLP, Mentaltraining), Astrologie, Kartenlegen und Orakel-deutungen. Hinzu kommen schamanische Heilrituale und Geistheilung (Höllinger & Tripold, 2012, S. 115).

Holistische Dienstleistungen überschneiden sich mit ihrem Schwerpunkt auf der Verbesserung der körperlich-seelischen Befindlichkeit mit dem florierenden Psychotherapie- und Wellnessmarkt. Auch konventionell ausgebildete Ärzte und medizinische Fachkräfte beginnen die positiven Wirkungen ganzheitlicher Ansätze zu entdecken und zu nutzen. Neben der Rivalität der typischen Gegenspieler im Gesundheitsfeld, nämlich der professionalisierten Medizin, Psychotherapie sowie Lebens- und Sozialberatern einerseits und dem holistischen Therapie- und Lebenshilfemarkt andererseits, lassen sich mittlerweile auch Annäherungen beobachten.⁹

Wie Höllinger & Tripold gezeigt haben, ist das holistische Milieu keinesfalls als Alternative im Sinne einer Gegenreligiosität zu den etablierten Kirchen zu verstehen. In ihrer Aufteilung des holistischen Feldes in „holistischer Kern“, „holistischer Rand“ und „christlich und holistisch Religiöse“, stellt letzteres das größte Sub-Milieu dar (Höllinger & Tripold, 2012, S. 122–124). Die soziale Überlappung von Teilnehmern kirchlich-gemeinschaftlicher und ganzheitlicher Angebote deutet darauf hin, dass traditionelle Religiosität und holistische Orientierung im Bewusstsein breiter Schichten des heutigen Christentums größtenteils kompatibel sind.

5. Soziale Struktur

Als ‚religiöse‘ Gegenwartskultur kann das holistische Milieu nur vor dem Hintergrund des komplexen Verhältnisses zwischen Religion und Moderne erfasst werden. Unter den Bedingungen der Moderne und der Entwicklung von Dienstleistungsgesellschaften hat sich die Wählbarkeit von Sinnangeboten verstärkt. Diese Transformation der Religion spiegelt sich auch in der sozialen Struktur des holistischen Milieus wider (Gladigow, 1995; Kippenberg, 1997). Weder kennt das Feld Kontrollinstanzen noch hierarchisch stratifizierte Großorganisationen, die Tausende von Mitgliedern haben. Abseits der üblichen religionsrechtlichen Kategorien von (explizit) religiösen Vereinen, Bekenntnisgemeinschaften und Religionsgesellschaften lassen sich dennoch konkrete, dauerhaftere Formen der Vergemeinschaftung im ganzheitlichen Feld feststellen. Trotz des vielfach betonten ‚fluiden‘ Charakters sei-

⁹ Vgl. etwa Dachverband österreichischer Ärztinnen und Ärzte für Ganzheitsmedizin (<http://www.ganzheitsmed.at>).

ner sozialen Strukturen sticht hier aus soziologischer Sicht insbesondere der Netzwerk- und Marktcharakter hervor.¹⁰

Gegenüber traditionellen Formen der religiösen Gemeinschaft, die sich durch längerfristige Bindungen und regelmäßige finanzielle Verpflichtungen kennzeichnen, ist im holistischen Milieu die kommerzialisierte Form der Anbieter-Klient-Beziehung – z. B. als ‚Klienten-‘ bzw. ‚Publikumskult‘ – vorrangig. Auf dieser Grundlage entstehen marktorientierte Netzwerke von persönlichen Dienstleistern (w/m/d), Einzelunternehmen, Zentren und Vereinen. Neben dem Buchmarkt für Lebenshilfe zählt eine ganze Reihe verschiedener teilweise verflochtener Institutionen genauso zum holistischen Milieu, wie z. B. Yogaschulen, Meditationszentren und alternative Therapieeinrichtungen, aber auch Festivals, Messen, Kurse, Zeitschriften und Webseiten (Hero, 2010; Lüddeckens, 2010; Knoblauch, 2010). Außerdem gibt es integrative Bereiche, die als Vermittlungsinstanzen zu den großen traditionellen Religionsgemeinschaften bzw. säkularen Einrichtungen fungieren. Hier ist etwa an christliche Bildungshäuser zu denken oder an Organisationen der Palliative Care, die eine Brücke zwischen dem holistischen Milieu und der Institution Krankenhaus bzw. Schulmedizin schlagen.

Im Rahmen von Kursen, Workshops und Seminaren werden ganzheitliche Inhalte und praktische Ansätze kommerziell verfügbar gemacht. Als pluralistisches Labor stellt das Milieu dem Klienten (w/m/d) eine Vielzahl experimenteller Lebensstile zur Verfügung, die bedarfsorientiert und vorübergehend angenommen werden. Dieser unverbindliche Charakter der Angebote auf der Seite der Dienstleister korrespondiert mit der Haltung der Zielgruppe: Hier ist ein vordergründiges Motiv häufig die individuelle Suche, d. h. das Streben nach Problemlösungen, das keinen Halt vor den Grenzen etablierter religiöser Institutionen und Glaubenssystemen macht, da diese als unzureichend empfunden werden.¹¹ Klienten des ganzheitlichen Lebenshilfemarktes suchen nach neuen Erfahrungen, sind offen für diverse weltanschauliche Orientierungen und entwickeln individuell angepasste Formen der Sinnstiftung (Campbell, 1972).

Das zunehmende Interesse an ganzheitlichen Aktivitäten führte dazu, dass diese ihren alternativ-untergründigen oder geheimwissenschaftlichen Anstrich verloren und mittlerweile als fester Bestandteil einer globalisierten Populärkultur betrachtet werden können.¹² Gemäß der österreichweiten Repräsentativbefragung

10 Zum Markt als religionssoziologisches Modell siehe erstmals Berger (1963), zur Erweiterung des Marktmodells auf diverse historische und gegenwärtige religiöse Organisationsformen, einschließlich Kirchen, siehe Zinser (2002).

11 Siehe der „spirituelle Wanderer“ als Idealtypus spätmoderner Religiosität (Gebhardt, Engelbrecht, & Bochinger, 2005).

12 Das holistische Milieu ist längst nicht mehr ein rein „westliches“ Phänomen. Der Mangel an Studien bezüglich der religiösen Gegenwartskultur außerhalb von Europa und Nordamerika darf über Globalisierungsprozesse nicht hinwegtäuschen. In den Mittelschichten Indiens, Japans, Russlands und ansatzweise in einigen islamischen Ländern sowie in Südamerika gibt es bereits einen holistischen Dienstleistungsmarkt. Zudem existiert ein weltweiter holistischer Tourismus, z. B. mit Yoga-Ressorts auf Bali, Ayurveda-Kuren in Sri Lanka und Indien oder neoschamanische Retreats am Machu Picchu in Peru. Diese Angebote werden keineswegs nur von Amerikanern und Europäern wahrgenommen (Karl Baier, persönliche Korrespondenz).

(n=1.020) durch Höllinger & Tripold dürfte bereits mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung mit diversen ganzheitlichen Anwendungen in Berührung gekommen sein, wobei komplementäre Heilverfahren wie erwähnt den größten Anklang finden. Während Gesundheitspflege, Entspannung, Krisenbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung die wichtigsten Beweggründe für holistische Praktiker und ihre Klienten darstellen, werden insbesondere von den Protagonisten des Feldes auch „spirituelle Motive“ genannt (Höllinger & Tripold, 2012, S. 131–134).

Bei ganzheitlichen Praktiken kann sich der Übergang von Heilung zu Heil, Sinn und Spiritualität also fließend gestalten (Baier, Pokorny, & Zoehrer, 2018). Aufgrund des besonderen Schwerpunkts auf diese Bereiche und der dichten Vernetzung entsprechender Angebote untereinander kann das holistische Milieu vereinfacht auch als „therapeutisch-spirituelle Gegenwartskultur“ bezeichnet werden (Höllinger & Tripold, 2012). ‚Therapeutisch‘ bezieht sich in diesem Zusammenhang zunächst auf diverse holistische Hilfestellungen zur Gesundheitsförderung (Salutogenese), die sich in der Regel als Ergänzung zu den Dienstleistungen der professionellen Gesundheits- und Beratungsberufe (Ärzte, Psychologen, Lebensberater) verstehen. Über körperliche und mentale Gesundheitspflege und Prävention hinausgehend, bezeichnet ‚therapeutisch‘ im weiteren Sinne die Propagierung einer naturnahen und ökologischen Lebensweise, wobei auch Elemente der Lebensreformbewegung sowie alternative sozioökonomische Modelle, die auf Nachhaltigkeit bauen, aufgegriffen werden.¹³

‚Spiritualität‘ fungiert im ganzheitlichen Feld häufig als Gegenbegriff zu ‚organisierter Religion‘ sowie einer materialistischen Weltansicht verbunden mit einem auf Eigennutz bedachten Habitus, während er zugleich eine existenzielle, sinnstiftende Dimension einschließlich des Bezugs zu transzendenten Entitäten bejaht. Das Spektrum von Transzendenzvorstellungen reicht hier von der Beschäftigung mit Archetypen oder Aufgaben aus ‚früheren‘ Leben über die Kontaktaufnahme mit Naturgeistern bzw. Verstorbenen durch eine Schamanin bis hin zur Mobilisierung ‚feinstofflicher‘ Energien, die den individuellen Körper und den Kosmos durchwirken. Ein Segment des Milieus umfasst spirituelle Übungswege (z. B. Zen-Meditation, Guru-zentrierte Yoga-Gruppen) sowie Rituale, die ausdrücklich transpersonale Erfahrungen anstreben (z. B. im Rahmen einer schamanischen ‚Vision Quest‘, der Suche nach einem persönlichen Schutzwesen). Dabei bevorzugen holistische Akteure in der Selbstcharakterisierung ihrer Zugänge weitgehend das Adjektiv ‚spirituell‘, während ‚religiös‘ häufig mit ‚christlicher Religion‘ und damit Kirchlichkeit assoziiert wird (Knoblauch, 2009, S. 17). Holistische Spiritualität betont hingegen Inklusivität statt Exklusivität, Erfahrungsorientierung statt Dogmatik und die Anpassung der Praxis an individuelle Bedürfnisse statt an gemeinschaftliche Verpflichtungen.

¹³ Bernd Wedemeyer-Kolwe nennt vier Schwerpunkte der deutschen Lebensreform um 1900: Ernährung, Naturheilkunde, Körperkultur und Siedlungsgemeinschaften (Wedemeyer-Kolwe, 2017). Trotz der zeitlichen Differenz lassen sich deutliche Parallelen zwischen den Zielen und Interessensfeldern von Lebensreformbewegung und dem heutigen holistischen Milieu beobachten.

Im Schnittbereich Therapie und Spiritualität besteht die Gemeinsamkeit ganzheitlicher Angebote im Bestreben, Wohlbefinden und Resilienz zu optimieren sowie zur Entfaltung der Persönlichkeit beizutragen. Holistische Zugänge beanspruchen, konventionelle therapeutische Interventionen zu ergänzen, indem der Mensch in seiner Ganzheit von Körper, Seele und Geist betrachtet wird. Gerade aufgrund der geringen Ausprägung dauerhafter Institutionen und dem Mangel an allgemein verbindlichen Ausbildungs- oder Qualifikationskriterien unter holistischen Dienstleistern (w/m/d), kann jedoch die Unterscheidung zwischen seriösen und unseriösen Methoden erheblich erschwert sein (Höllinger & Tripold, 2012).

6. Diskussion: Didaktische Zugänge zum holistischen Milieu

Religion umfasst mehr als die klassische Kollektion von Weltreligionen, die wie Schmetterlinge fein säuberlich voneinander getrennt und präpariert in Schaukästen ausgestellt werden können. Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Österreich rührt nicht nur vom schrittweisen Rückzug ehemals hegemonialer kirchlicher Strukturen und der Pluralisierung durch Migration, sondern wird auch maßgeblich gefördert durch die Diffusion von Religion in Bereiche, die außerhalb traditioneller Gemeinschaftsstrukturen liegen. Zur Transformation von Religion in der Gegenwart tragen unterschiedliche Prozesse bei: die rechtliche Rahmenbedingung der Religions- und Glaubensfreiheit, die Entdifferenzierung von gesellschaftlichen Teilsystemen, globalisierte Praktiken und individuelle Sinnsuche. All diese Entwicklungen trugen zur Herausbildung eines holistischen Lebenshilfemarktes bei, der die gegenwärtige religiös-weltanschauliche Landschaft maßgeblich mitprägt. Diese gesellschaftliche Einbettung von Religion zu vermitteln, scheint ein wichtiges Bildungsziel, da es Schülern (w/m/d) hilft, ihre Gegenwartswelt zu verstehen.

Die große Bandbreite an Lehren und Praktiken im holistischen Milieu erschwert freilich eine standardisierte Behandlung im schulischen Unterricht. Trotz der Dynamik dieses Feldes können seine weltanschaulichen Schwerpunkte, Praktiken und soziale Struktur didaktisch reduziert und aufbereitet werden – wie in diesem Beitrag vorgeführt wurde. Ein pädagogisches Konzept zur Vermittlung von Grundwissen über die empirisch vorgefundene weltanschauliche Vielfalt wird bereits von Religionswissenschaftlern (w/m/d) diskutiert, die an der Entwicklung von Schulfächern zu Ethik, Lebenskunde und Religion u. Ä. beteiligt sind (Alberts, 2012; Frank, 2016).

Zumindest zwei kompatible Herangehensweisen an die Thematik sind im Rahmen des religionsbezogenen Unterrichts vorstellbar. Auf der einen Seite kann man an der lebensweltlichen Erfahrung der Schüler ab der Oberstufe anknüpfen: „Meine Yoga-Lehrerin begrüßt uns im Onlinekurs mit ‚Namaste‘. Was bedeutet das?“ oder „Die Tante Mitzi ist eine Energetikerin. Hat das was mit Religion zu tun?“ oder „Beweist die moderne Physik wirklich, dass Denken die Materie beeinflussen kann?“ Solche und ähnliche Fragen bieten nützliche Ausgangspunkte für vertiefende Aus-

einandersetzungen mit holistischen Themen. Viele Elemente des Feldes dürften den Heranwachsenden bereits bekannt sein, auch wenn sie nicht offensichtlich zur Kategorie Religion gehören. Ausgehend von der vertrauten religiösen Sozialisierung können Ähnlichkeiten und Differenzen besprochen und der Religionsbegriff neu abgesteckt werden. Auf der anderen Seite steht ein eher theoretischer Zugang, der sich z. B. am Modell der ‚europäischen Religionsgeschichte‘ orientiert und ein religions- und kulturwissenschaftliches Verständnis von Religion vermittelt. Ausgehend vom historischen Kontext der europäischen Moderne können dann konkrete Leitmotive und Praktiken der therapeutisch-spirituellen Gegenwartskultur näher beleuchtet werden.

Die Religionswissenschaft besitzt einschlägige analytische Werkzeuge, um einen differenzierten Blick auf das holistische Milieu zu werfen. Sie zeichnet historische Einflüsse auf das Feld nach, beleuchtet dessen innere Ambivalenzen und stellt seine Rolle im breiteren gesellschaftlichen Kontext nuanciert dar. Sie verfolgt kein apologetisches Interesse, sondern untersucht die Bedingungen für Religion in der Moderne und ihre vielfältigen Ausdrucksformen, die weit über das Weltreligionen-Paradigma hinausgehen. Eine entsprechend fundierte Religionspädagogik wird ihren Beitrag leisten für eine der jugendlichen Neugier, der kritischen Reflexion und der Toleranz verpflichteten Bildung.

Literatur

Quellen

- Dachverband österreichischer Ärztinnen und Ärzte für Ganzheitsmedizin (2021). <http://www.ganzheitsmed.at/>
- Peterson, J. B. (2021). *Beyond order: 12 more rules for life*. New York: Penguin Random House LLC.
- Smuts, J. C. (1926). *Holism and evolution*. New York: MacMillan.
- Statistik Austria (2019a). *Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2017*. Verlag Österreich: Wien.
- Statistik Austria (2019b). *Personal im Gesundheitswesen*. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/gesundheitsversorgung/personal_im_gesundheitswesen/index.html
- Tolle, E. (1997). *The power of now: A guide to spiritual enlightenment*. Toronto: Namaste.
- Tuttle, C. (2012). *Dressing your truth: Discover your type of beauty*. N/A: Live Your Truth Press.
- William, A. (2015). *Medical Medium: Secrets behind chronic and mystery illness and how to finally heal*. Carlsbad, California: Hay House, Inc.

Sekundärliteratur

- Alberts, W. (2012). Religionswissenschaft und Religionsunterricht. In M. Stausberg (Hrsg.), *Religionswissenschaft*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Baier, K. (2021). Esotericism. In R. A. Segal & N. P. Roubekas (eds.), *The Wiley Blackwell Companion to the Study of Religion* (2nd ed., pp. 229–240). Hoboken: John Wiley & Sons.
- Baier, K., Pokorny, L., & Zoehrer, D. (2018). *Religion – Weltanschauung – Spiritualität. Perspektiven aus der Religionswissenschaft für das Tätigkeitsfeld der Lebens- und Sozialberatung*. Wien: Wirtschaftskammer Wien.
- Berger, P. (1963). A market model for the analysis of ecumenity. *Social Research*, 30(1), 77–95.
- Campbell, C. (1972). The cult, the cultic milieu, and secularisation. *A Sociological Yearbook of Religion in Britain*, 5, 119–136.
- Dein, S. (2020). Covid-19 and the apocalypse: Religious and secular perspectives. *Journal of Religion and Health*, 60(1), 5–15.
- Endler, J. (2020). Holistic energy work in Austria. In G. Hödl, A. Mattes, & L. Pokorny (Hrsg.), *Religion in Austria*, Vol. 5 (S. 103–137). Wien: Praesens.
- Frank, K. (2016). Skizze eines religionswissenschaftlichen Kompetenzmodells für die Religionskunde. *Zeitschrift für Religionskunde / Revue de Didactique des Sciences des Religions*, 3, 19–33.
- Gebhardt, W., Engelbrecht, M., & Boehinger, C. (2005). Die Selbstermächtigung des religiösen Subjekts. Der „spirituelle Wanderer“ als Idealtypus spätmoderner Religiosität. *Zeitschrift für Religionswissenschaft*, 2, 133–151.
- Gladigow, B. (1995). Europäische Religionsgeschichte. In H. G. Kippenberg (Hrsg.), *Lokale Religionsgeschichte*. Marburg: Diagonal.
- Hammer, O. (2001). *Claiming knowledge: Strategies of epistemology from Theosophy to the New Age*. Leiden and Boston: Brill.
- Hammer, O. (2010). I did it my way? Individual choice and social conformity in New Age religion. In S. Aupers & D. Houtman (Hrsg.), *Religions of modernity: Relocating the sacred to the self and the digital* (S. 49–67). Leiden: Brill.
- Hanegraaff, W. J. (1998). *New Age religion and Western culture: Esotericism in the mirror of secular thought*. Albany: State University of New York Press.
- Harrington, A. (1996). *Reenchanted science: Holism in German culture from Wilhelm II to Hitler*. Princeton: Princeton University Press.
- Hero, M. (2010). *Die neuen Formen des religiösen Lebens. Eine institutionentheoretische Analyse neuer Religiosität*. Würzburg: Ergon.
- Hock, K. (2014). *Einführung in die Religionswissenschaft* (5. Aufl.). Darmstadt: WBG.
- Höllinger, F., & Tripold, T. (2012). *Ganzheitliches Leben. Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur*. Bielefeld: transcript.

- Kippenberg, H.G. (1997). *Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne*. München: C. H. Beck.
- Knoblauch, H. (2009). *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main u. a.: Campus.
- Knoblauch, H. (2010). Vom New Age zur populären Spiritualität. In D. Lüddeckens & R. Walthert (Hrsg.), *Fluide Religion: Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierungen* (S. 149–174). Bielefeld: transcript.
- Koch, A., & Binder, S. (2013). Holistic medicine between religion and science: A secularist construction of spiritual healing in medical literature. *Journal of Religion in Europe*, 6(1), 1–34.
- Koch, A. (2021a). Dringender Nachholbedarf. Der Anachronismus ‚Weltreligionen‘ in der Didaktik religiösen Pluralismus. *Österreichisches Religionspädagogisches Forum*, 29(1), 275–291.
- Koch, A. (2021b). Vom Umgang mit religiöser Vielfalt in Kinderbüchern zu ‚Weltreligionen‘: Gründe für die Verharrungskraft einer überholten Kategorie. *Pädagogische Horizonte*, 4(1), 55–68.
- Lüddeckens, D. & Walthert, R. (2010). Das Ende der Gemeinschaft? Neue religiöse Bewegungen im Wandel. In D. Lüddeckens & R. Walthert (Hrsg.), *Fluide Religion. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierungen* (S. 19–52). Bielefeld: transcript.
- Lüddeckens, D. (2012). Religion und Medizin in der europäischen Moderne. In M. Stausberg (Hrsg.), *Religionswissenschaft* (S. 283–298). Berlin, Boston: De Gruyter.
- Luhmann, N. (1977). Differentiation of society. *Canadian Journal of Sociology*, 2(1), 29–53.
- Sitler, R.K. (2006). The 2012 phenomenon. New Age appropriation of an ancient Maya calendar. *Nova Religio*, 9(3), 24–38.
- Wedemeyer-Kolwe, B. (2017). *Aufbruch: Die Lebensreform in Deutschland*. Darmstadt: Philipp von Zabern.
- Zinser, H. (2002). Religion on the marketplace. In I. Prohl & H. Zinser (Hrsg.), *Zen, Reiki Karate. Japanische Religiosität in Europa* (S. 31–46). Hamburg: LIT.
- Zoehrer, D. (2020). Pranic Healing: A mesmerist echo in the new ‚holistic‘ age. In H.G. Hödl & L. Pokorny (Hrsg.), *Religion in Austria*, Band 5 (S. 139–199). Wien: Praesens.

